

Der Sturm auf die Brücke

Soldaten aus Ludwigsburg für ihren König in der Schlacht von Tauberbischofsheim



Gedenkblatt für die in der Schlacht gefallenen Offiziere und Fähnriche, um 1866. Darunter sind auch Gefallene aus Ludwigsburg.

Foto: privat

Die württembergische Division mit den Ludwigsburger Soldaten stand in zur Verteidigung hervorragend geeigneten Höhenstellungen. Rechts daneben die Bade-

ner bei Werbach, dahinter zwei weitere Divisionen als Reserve. Der Angriff der preußischen Division löste allerdings ein unglaubliches Führungchaos auf württem-

bergischer Seite aus. Während die preußischen Soldaten aus der Deckung der Stadt am Flussufer mit ihren modernen Dreyse-Zündnadelgewehren feuern konnten, wurden die Württemberger, die für jeden Schuss im Stehen ihre veralteten Minié-Gewehre nachzuladen hatten, durch einen Hohlweg hangabwärts befohlen. Die Enge machte eine Entfaltung und Bildung von Feuerlinien unmöglich.

Im Laufe von etwas mehr als drei Stunden erfolgten trotzdem fünf Angriffe der Württemberger, um die schwer umkämpfte Tauber-Brücke über relativ offenes Gelände zu erstürmen.

Der Höhepunkt dieser Aktion war der Einsatz der 3. Brigade, die mit den Bataillonen des 3. und 8. Infanterieregiments kurz nach 16 Uhr angriff. Trotz starker Artillerieunterstützung blieb auch dieser letzte Angriff erfolglos. Das Gefecht wurde abgebrochen. Die badischen Soldaten hatten, ohne den Oberbefehlshaber zu informieren, bereits zuvor ihre Stellungen verlassen, weshalb eine Umfassung durch die preußischen Truppen drohte.

Zudem waren die Verluste nicht mehr zu verantworten. Allein die Soldaten aus der Ludwigsburger Garnison hatten drei tote und zehn verwundete Offiziere zu beklagen. Insgesamt waren 225 Soldaten entweder tot oder verwundet.

Trotz der Niederlage wurden die württembergischen Soldaten, so auch in Ludwigsburg, unter dem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Ihr nächster Ausmarsch erfolgte zusammen mit ihren einstigen preußischen Kriegsgegnern vier Jahre später gegen Frankreich.

INFO: Unser Autor Dr. Eberhard Birk, Oberregierungsrat und Oberstleutnant d.R., unterrichtet Militärgeschichte an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck. Zum Thema hat er kürzlich veröffentlicht: „Auf Euch ruht das Heil meines theuern Württemberg!“ Das Gefecht bei Tauberbischofsheim am 24. Juli 1866 im Spiegel der württembergischen Heeresgeschichte des 19. Jahrhunderts, Berlin 2016. Das Garnisonmuseum zeigt noch bis zum 31. August eine kleine Ausstellung zu dem Ereignis vor 150 Jahren. Öffnungszeiten: Mittwoch 15 bis 18 Uhr, Sonntag 13 bis 17 Uhr.